

Großfusion in der russischen Erdölbranche: Ein neuer Schachzug im 'Krieg der Banken'?

Götz, Roland

Veröffentlichungsversion / Published Version

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Götz, R. (1998). *Großfusion in der russischen Erdölbranche: Ein neuer Schachzug im 'Krieg der Banken'?* (Aktuelle Analysen / BIOst, 9/1998). Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-47351>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Großfusion in der russischen Erdölbranche

Ein neuer Schachzug im "Krieg der Banken"?

Zusammenfassung

Am 19. Januar 1998 wurde in Moskau die Fusion der russischen Erdölkonzerne JUKOS und SIBNEFT zu JUKSI bekanntgegeben. Nicht nur wegen der wirtschaftlichen Dimensionen der beteiligten Firmen, sondern auch wegen der sich damit möglicherweise andeutenden Neugruppierung in den obersten Etagen von Politik und Wirtschaft in Rußland fand dieser Vorgang in Rußland große Beachtung. Mit JUKSI entsteht der nach dem Fördervolumen sowie nach den Erdölreserven größte Erdölkonzern Rußlands, der den bisherigen Branchenführer Lukoil überflügelt und auch weltweit zu den drei größten Privatunternehmen der Erdölförderung zählt. Wenn JUKSI auch noch die angestrebte Vereinigung mit ROSNEFT gelingen sollte, wäre eine Holding mit weitreichendem wirtschaftlichem sowie politischem Einfluß entstanden. Nicht zuletzt wurde durch die Fusion eine neue Runde im "Krieg der Banken" eingeläutet, indem sich drei der großen russischen Finanz-Industrie-Gruppen (MENATEP, MOST, SBS-AGRO) um den wieder an Gewicht gewinnenden Beresovskij scharen und so Potanins ONEXIM Paroli bieten.

Die Strukturentwicklung der russischen Erdölindustrie nach dem Ende der Sowjetunion

Während die ehemalige Sowjetunion in den achtziger Jahren mit rund 600 Mio. t bei der Erdölförderung an der Spitze der Weltrangliste stand, ist Rußland mit seinen rund 300 Mio. t Rohölförderung heute nur noch der drittgrößte Ölproduzent nach Saudi-Arabien und den USA. Beim Rohölexport rangiert es allerdings hinter Saudi-Arabien (über 300 Mio. t) zusammen mit dem Iran an zweiter Stelle (je rund 130 Mio. t). An diesen Konstellationen dürfte auf absehbare Zeit auch die Erschließung der Vorkommen im Raum des Kaspischen Meeres nichts Grundsätzliches ändern.

Zu Zeiten der Sowjetunion erfolgte die Förderung und Verarbeitung von Erdöl und Erdgas durch regional organisierte, aber je nach Verarbeitungsstufe verschiedenen Ministerien unterstellte Staatsbetriebe. Die Überführung des für die sowjetische bzw. russische Wirtschaft als Lieferant für Energie und Vorprodukte sowie für den Export und die Staatseinnahmen wichtigen Wirtschaftssektors in marktwirtschaftliche Verhältnisse warf viele organisatorische Probleme auf, von denen die Herausbildung von privatwirtschaftlichen Eigentumsverhältnissen eines der schwierigsten war. Während die Gasförderung,

-verarbeitung und der Pipelinetransport zusammen mit ihrer ehemaligen Verwaltungsbükratie in einen einzigen Großkonzern (GASPROM) überführt wurde (wobei die Verwaltungsspitze zum

Haupteigentümer mutierte), war für die Erdölwirtschaft eine Zerlegung in mehrere unabhängige, jedoch technologisch vertikal integrierte Unternehmen vorgesehen. Dabei sollte der Staat sein Eigentum schrittweise aufgeben, während neben den Beschäftigten und der Bevölkerung auch neue in- und ausländische Großeigentümer zugelassen wurden, ohne daß ein einheitliches Schema zur Anwendung kam.¹

Nach 1991 waren die Staatsbetriebe der Erdölförderung und -verarbeitung durch Präsidialdekrete zunächst in einer staatlichen Dachgesellschaft – ROSNEFTEGAS, ab 1993 ROSNEFT – zusammengefaßt worden. Im Wege der Privatisierung wurden neu gebildete Unternehmen aus ROSNEFT ausgegliedert, wobei rund ein Dutzend größerer Konzerne entstand, die ihrerseits wiederum Mehrheitsaktionäre an Hunderten von Einzelgesellschaften der Branche sind. Vor allem ab 1995 gerieten die potentiell hoch profitablen Konzerne zunehmend unter den Einfluß der sich herausbildenden Bankenimperien (Finanz-Industrie-Gruppen), die dabei ihre Verbindungen zum Staatsapparat nutzten. Besonders umstritten sind bis heute die "Pfandauktionen" des Jahres 1995, als in staatlichem Besitz befindliche Unternehmensanteile an Banken als Sicherheit für dem Staat gewährte Kredite verpfändet wurden, ohne daß von staatlicher Seite an eine Rückzahlung der Kredite gedacht war. Dadurch kamen bestimmte Bankengruppen "billig" in wertvollen Besitz. Außerdem wurden Unternehmen des Erdölsektors auf Auktionen versteigert, wobei es zu "strategischen Allianzen" zwischen einzelnen Großbanken, aber auch zu Konflikten bis hin zu juristischen Auseinandersetzungen kam, was in Einzelfällen zur Revision von Übernahmen führte. Später setzte ein Prozeß der Rekonzentration ein, wozu auch die Fusion von JUKOS und SIBNEFT zählt. Absehbar ist die Herausbildung von einer kleinen Zahl von Großkonzernen des Erdölsektors, die wiederum mit Finanz-Industrie-Gruppen bzw. Bankenimperien eng verflochten sind.

Erdölförderung in Rußland 1996

	<i>Anteil (%)</i>	<i>Mio. t</i>
LUKOIL	20.5	60
JUKOS*	12.5	37
SURGUTNEFTEGAS	11.7	34
TATNEFT	8.8	26
SIDANKO	8.8	26
TJUMENER ERDÖLGES. (TNK)	7.6	22
SIBNEFT*	6.6	19
BASCHNEFT	5.8	17
SLAVNEFT	4.6	14
ROSNEFT	4.6	14
ÖSTLICHE ERDÖLGES. (VNK)*	3.9	11
ORENBURGER ERDÖLGES. (ONAKO)	2.8	8
KOMITEK	1.8	5
Insgesamt	100.0	294

Quelle: Maksim Pučkov, Proščanie s "neftjankoj" – Privatizacija neftjanoj otrasli Rossii zaveršaetsja, in: Kommersant' daily, 3.7.1997, S. 8.

* Ab 1998: Fusion zu JUKSI.

¹ International Energy Agency, Energy Policies of the Russian Federation: 1995 Survey, Paris 1995, S. 95ff.

Da die meisten Betriebe der Erdölförderung und -verarbeitung in den politisch weniger einflußreichen Gebieten und Autonomen Bezirken der Russischen Föderation beheimatet sind, konnten die lokalen Behörden den Transaktionen wenig Widerstand entgegen setzen. Insbesondere werden die Autonomen Bezirke (Jamalo-Nenzen, Chanten und Mansen u.a.), die verfassungsrechtlich den anderen Föderationssubjekten gleichgestellt sein sollen, nicht in entsprechendem Umfang an den Erlösen beteiligt.² Nur in den Fällen, in denen Betriebe auf dem Territorium von mächtigen Republiken gelegen sind (Komi, Baschkortostan, Tatarstan), konnten die entsprechenden Regionen Einfluß und wirtschaftliche Teilhabe an den Erlösen erlangen.

Im Jahre 1996 bestanden 13 große Konzerne der Erdölförderung, auf die sich die weiteren Ausführungen konzentrieren.³ (Ebenfalls bedeutende Verarbeitungsgesellschaften wie etwa NORSI-OIL oder SIBUR werden hier nicht weiter behandelt.)⁴

Eigentümer und Privatisierungsvorgänge

Von den 13 oben aufgeführten Fördergesellschaften waren bereits 1996 fünf (LUKOIL, JUKOS, SURGUTNEFTEGAS, SIDANKO und SIBNEFT) weitgehend privatisiert, d.h. aus dem staatlichen Besitz faktisch ausgegliedert (wenn auch größere Staatsanteile formell existieren, die aber von den Gesellschaften selbst verwaltet werden). Vier weitere (ROSNEFT, TNK, VNK und KOMITEK) waren ab 1997 zur Privatisierung vorgesehen.⁵ Im Falle von TATNEFT (Republik Tatarstan) und BASCHNEFT (Republik Baschkortostan) behalten sich die Republiken durch "goldene Aktien" die Kontrolle vor, sind jedoch an einer weitgehenden Beteiligung von Auslandsgesellschaften interessiert. Von den bereits privatisierten Gesellschaften bzw. den zur Privatisierung noch anstehenden Unternehmen sind folgende Großaktionäre bzw. Übernahmeinteressenten bekannt:⁶

- LUKOIL: Das Management hat eine Politik der vorsichtigen Privatisierung und Kapitalerhöhung betrieben, wobei die Kapitalmehrheit in Händen des Managements und der Belegschaft bzw. im Eigenbesitz des Unternehmens verblieb. Kleinere Anteile (rund 20%) befinden sich im Besitz ausländischer Investoren (größter Investor ist Atlantic Richfield Co. –ARCO–) sowie noch in Staatsbesitz (effektiv rund 10-12%).
- JUKOS (Hauptwerk in Neftejugansk): Die Gruppe MENATEP bzw. ihre Industrieholding ROS-PROM hat im Wege der Pfandauktion und durch weitere Aufkäufe (teilweise durch "befreundete" Gesellschaften wie Russian Investors und Monblan rund 85% des Kapitals erworben. Management und Belegschaft besitzen rund 10%.
- SURGUTNEFTEGAS (Hauptwerk in Surgut): Das Unternehmen befindet sich infolge einer (fehlgeschlagenen) Strategie des "Volkskapitalismus" weit überwiegend in "eigenem" Besitz und nur zu etwa 10% im Eigentum von Kleinaktionären. Bislang haben auch ausländische Investoren nur geringe Anteile.
- SIDANKO (Sibirische und Fernöstliche Erdölgesellschaft): Im Wege der Pfandauktion und nachfolgender Transaktionen erwarb die ONEXIM-Bank bzw. ihre Industrieholding INTERROS eine Mehrheitsbeteiligung.⁷ Im November 1997 beteiligte sich British Petroleum (BP)⁸ – in

² Näher zu dieser Problematik, die hier nicht weiter ausgeführt werden kann: Galina Tschinarichina, Das "Erdölkleid" der Föderation, in: Wostok 4/1997, S. 54-56.

³ Die den Gesellschaften zugehörigen Förder- bzw. Verarbeitungswerke sind z.B. zu finden bei Claude Dryzmal, in: <http://strategis.ic.gc.ca/SSGF/po01157f.html>, 10.2.1998.

⁴ Zum "Kampf um SIBUR" siehe Tatjana Lysova/Anna Nogina, Sibirsko-ural'skij detektiv, in: Ekspert, 49/1997, S. 52-56.

⁵ Ukaz des Präsidenten Nr. 505 vom 19.5.1997, in: Sobr. zakon. Ross. Fed. 21/1997, Pos. 2465.

⁶ Pučkov, op. cit.; Tatjana Lysova, in: Ekspert, 28/1997, S. 22-23.

⁷ Vgl. auch Roland Götz, Rußlands (un)heimliche Herrscher: Zum Beispiel: Das Finanzimperium ONEXIM, in: Aktuelle Analysen des BIOS, 42/1997.

⁸ Interview mit Boris Jordan, in: Ekspert, 46/1997, S. 24-25.

- Übereinstimmung mit ONEXIM – mit 10% am Grundkapital der Gesellschaft und erklärte, mit ihr eine "strategische Partnerschaft" auf dem russischen Markt eingehen zu wollen.
- SIBNEFT (Sibirische Ölgesellschaft): Eigentümer sind die Bank SBS-AGRO sowie (über Hintermänner) Beresovskijs Firmenimperium.
 - TNK (Tjumener Ölgesellschaft): Die Privatisierung ist bei einem Staatsanteil von 49% noch nicht abgeschlossen, allerdings hält die ALFA-BANK schon rund 40% der Anteile. Ein weiterer Interessent ist die ONEXIM, da sich die Förderung der TNK zur Auslastung der Verarbeitungskapazitäten der von ihr beherrschten SIDANKO eignen würde.
 - KOMITEK (Republik Komi): Etwa zwei Drittel der Aktien befinden sich im Besitz der Nationalen Reservebank (NRB), die mit GASPROM verflochten ist.
 - VNK (Östliche Erdölgesellschaft, "Eastern Oil"): Die Hälfte des Kapitals wurde im Dezember 1997 von MENATEP bzw. ihrer Industrieholding ROSPROM erworben, die auch den Kauf weiterer Kapitalanteile der Gesellschaft beabsichtigt.⁹
 - ROSNEFT: Die ehemalige Dachgesellschaft der Erdölindustrie soll nach mehrfachen Verzögerungen nun im März 1998 privatisiert werden. An ihr haben sowohl die Beresovskij-Gruppe – nunmehr im Rahmen von JUKSI –, als auch ONEXIM (zusammen mit British Petroleum) sowie GASPROM (zusammen mit LUKOIL und SHELL) lebhaftes Interesse bekundet.¹⁰
 - ONAKO (Orenburger Erdölaktiengesellschaft) und SLAVNEFT: die Staatsanteile dieser Unternehmen stehen ab 1998 zur Privatisierung an.

Ökonomische Aspekte der Fusion

Die Offene Aktiengesellschaft JUKOS wurde im April 1993 gegründet. Zu ihr gehören die großen Erdölförderbetriebe Juganskneftegaz in Neftejugansk (Gebiet Tjumen) und Samaraneftegaz in Samara sowie seit Dezember 1997 als Folge des Erwerbs der "Eastern Oil" durch ROSPROM-JUKOS das Förderwerk Tomskneft in Tomsk. Weiterhin umfaßt der Konzern mehrere große Raffinerien und petrochemische Werke sowie Transportunternehmen und Forschungsinstitute. JUKOS ohne VNK förderte 1997 35,6 Mio. t Erdöl, VNK im selben Jahr 11,2 Mio. t.¹¹ JUKOS steht in Verhandlungen mit AMOCO über die Erschließung der Vorkommen von Priobskoe.

JUKOS bildet zusammen mit seinen Tochterunternehmen die Erdölsparte von ROSPROM. Dabei handelt es sich um eine Holding mit fünf weiteren Sparten: Nahrungsmittel, Textilien, Bauwirtschaft, Chemie und Bergbau. Die Sparten der Holding ergänzen sich gegenseitig, da sie die Rohstoffgewinnung und Verarbeitung integrieren. Dazu kommen Handelsunternehmen, die zusammen mit ROSPROM sowie weiteren Industrie- und Bankenbeteiligungen zur Gruppe MENATEP gehören. Der Gründer der Bank MENATEP, Michail Chodorkovskij, wechselte 1997 vom Vorsitz der Bank in den Vorstand von ROSPROM sowie JUKOS über.

Die Offene Aktiengesellschaft SIBNEFT ("Sibirische Erdölgesellschaft") wurde im August 1995 gegründet. Sie umfaßt das Förderwerk Nojabr'skneftegaz in Nojabr'sk (Fördervolumen rund 20 Mio. t) sowie die in Omsk befindliche größte Raffinerie Rußlands. 1997 förderte das Unternehmen 18 Mio. t Erdöl. Seit Oktober 1997 kontrolliert SIBNEFT die Ostsibirische Erdöl- und Erdgasgesellschaft (VSNK), die eine Lizenz zur Erschließung der Felder in Jurubčensk besitzt. Der Übergang von SIBNEFT in den Einflußbereich von SBS-AGRO und Beresovskij erfolgte mit Unterstützung von MENATEP und gegen erbitterten Widerstand der ONEXIM-Gruppe.

⁹ Anna Nogina, in: Ekspert, 48/1997, S. 17.

¹⁰ Interview mit Grant Bowie (Shell), in: Ekspert, 45/1997, S. 24-25.

¹¹ Tatjana Lysova/Dmitrij Grišankov, Pljaš čelovečki ili znak četyrech protiv Sojuza Ryževo, in: Ekspert 3/1998, S. 16-21.

Durch die Fusion zu JUKSI wird ein neuer Ölkonzern gebildet, dessen jährliches Fördervolumen mit 65 Mio. t pro Jahr angegeben wird, was gegenwärtig 22% der Fördermenge Rußlands beträgt.¹² Der bisherige Spitzenreiter LUKOIL wird dadurch auf den zweiten Platz in Rußland verdrängt. Auch bei der Erdölverarbeitung (1997: 43 Mio. t) hat der neue Konzern eine Spitzenstellung. Die gesamten Reserven der Gruppe werden mit 3,2 Mrd. t Erdöl als die weltweit höchsten in Privathand bezeichnet. Nach dem Fördervolumen steht JUKSI hinter SHELL und EXXON weltweit an dritter Stelle. 1997 hatten die Unternehmen des neuen Konzerns einen Gesamtaußenumsatz von rund 10 Mrd. \$. Das zu Börsenkursen bewertete Vermögen der Gruppe beträgt rund 14 Mrd. \$ und damit etwa ebensoviel wie das entsprechend bewertete von LUKOIL bzw. die Hälfte dessen von GASPROM. Die Gruppe beschäftigt 200.000 Personen.

Produktionstechnischer Kern der Gruppe sind fördernde und erdölverarbeitende Betriebe, von denen die meisten in Westsibirien stehen und einen integrierten Komplex der Förderung und Verarbeitung von Erdöl und Erdgas darstellen, der Möglichkeiten für Rationalisierung und Ausweitung der Produktpalette bietet. Die neue Gesellschaft dürfte auch das Interesse westlicher Kapitalgeber und Partner finden. Wie JUKSI-Präsident Chodorkovskij ankündigte, will man sich nicht nur am Wettbewerb um ROSNEFT beteiligen, sondern auch an der Privatisierung weiterer Ölgesellschaften wie KOMITEK, ONAKO und SLAVNEFT. Die Gesellschaft beabsichtigt auch die Erschließung von Fördergebieten in der Barentsee, auf Sachalin und im Nordteil des Kaspischen Meeres, wo sie auf die Konkurrenz von LUKOIL trifft.

Vom Aktienkapital der fusionierten Gesellschaft hält JUKOS 60% und SIBNEFT 40%. Präsident von JUKSI wird Michail Chodorkovskij von JUKOS, Vizepräsident Evgenij Švidler von SIBNEFT.¹³ Das Zusammengehen von Chodorkovskij bzw. MENATEP und Beresovskij hat sich schon längerfristig abgezeichnet (obwohl der Gedanke der Fusion von JUKOS und SIBNEFT jüngerem Datums zu sein scheint). Beide Gruppierungen hatten sich durch Kredite beim Erwerb von Gesellschaftsanteilen der sie interessierenden Firmen gegenseitig unterstützt.¹⁴ Ausschlaggebend war wohl, daß sich beide Seiten von der Bildung von JUKSI einen entscheidenden Startvorteil bei der angestrebten Übernahme von ROSNEFT versprechen. (Während die großen Privatisierungsvorgänge von 1995 und 1996 gleichsam in Übereinkunft der großen Bankengruppen erfolgten, wurden ab 1997 – z.B. um SVJASINVEST, wobei ONEXIM über die MOST und Beresovskij triumphierte – offene Konkurrenzkämpfe ausgefochten.¹⁵)

Politische Aspekte der Fusion

Bei der Verkündung der Fusion waren außer Chodorkovskij und Beresovskij nicht nur die Präsidenten bestimmter "befreundeter" Banken (Aleksandr Smolenskij von SBS-AGRO sowie Vladimir Gusinskij von MOST) zugegen, sondern auch Ministerpräsident Viktor Tschernomyrdin und Energieminister Sergej Kirienko. Zwischen Chodorkovskij, Beresovskij, Smolenskij und Gusinskij deutet sich eine Vertiefung der Zusammenarbeit an, wobei weitere Fusionen innerhalb dieser Gruppierung auf Bankenebene nicht ausgeschlossen sind. Der "Krieg der Banken" – auf der anderen Seite der Front stehen Fridmans ALFA-BANK, Vinogradovs INKOMBANK und Potanins ONEXIM – dürfte dadurch eine Verschärfung erfahren. (Als Antwort könnte ein engeres Zusammengehen von Potanins SI-

¹² Igor' Volobuev/Nikolaj Ivanov, Gigantomanija po-russki, in: Segodnja, 20.1.1998, S. 1-2; Konstantin Baskaev, Pervymi obedinilis' kompanii "Jukos" i "Sibneft", in: Finansovye izvestija, 22.1.1998, S. 6; Vladislav Kuzmyčev, V mirovom rejtinge – tri rossijskie kompanii, in: Nezavisimaja gazeta, 29.1.1998, S. 4; Jurij Panteleev, Slijanie kompanij vstrečeno položitel'no, in: Nezavisimaja gazeta, 27.1.1998, S. 4; Dmitrij Orlov/Andrej Kolesnikov, Slijanie dvuch lun, in: Novoe vremja, 4/1998, S. 6-7; Elefantenhochzeit in Rußlands Erdölsektor, in: Neue Zürcher Zeitung, 20.1.1998, S. 11.

¹³ Švidler wurde nach einer Ausbildung in den USA Vizepräsident von Sibneft, vgl. sein Interview, in: Nezavisimaja gazeta, 10.2.1998, S. 4.

¹⁴ Tatjana Lysova, in: Ekspert, 2/1998, S. 26-27.

¹⁵ Zur Privatisierung von Svjazinvest vgl. auch Roland Götz, op. cit, S. 5.

DANKO mit LUKOIL erfolgen, wodurch ein JUKSI sogar noch übertreffender Ölkonzern geschaffen würde).¹⁶

¹⁶ Tat'jana Koškareva/Rustam Narzikulov, Rossija na poroge sensacionnych slijanij i pogloščenij, in: Nezavisimaja gazeta, 23.1.1998, S. 1.

Vor allem in der russischen Presse fragt man sich, welche Auswirkungen die JUKSI-Fusion auf die Chancen verschiedener Nachfolgekandidaten Jelzins haben könnte.¹⁷ Man sieht eine Allianz des "nationalen Kapitals", zu dem sich Beresovskij auf dem Weltwirtschaftsforum in Davos spektakulär bekannt hatte, mit dem "Rohstoffapparatschik" Tschernomyrdin im Entstehen begriffen.¹⁸ Da der Ministerpräsident und ehemalige GASPROM-Chef sich außer der von JUKSI auch der Wahlkampfunterstützung durch bedeutende Wirtschaftsimperien wie GASPROM, der Sparkassenbank SBERBANK und des Waffenexporteurs ROSVOORUSCHENIE erfreuen könne, seien seine Wahlchancen gegenüber Kandidaten wie Nemzov erheblich.

Auf jeden Fall wird durch die demonstrative Billigung der JUKSI-Fusion seitens der russischen Regierung eine politische Rehabilitierung von Boris Beresovskij (der in Rußland wegen seiner geschickten finanziellen Schachzüge modellhaft das verkörpert, was z.B. Grigorij Javlinskij und Sergej Kovaljov als räuberischen Frühkapitalismus anprangern) erkennbar. Beresovskij sorgt daneben für Irritationen, weil er trotz seines betont antikommunistischen Credo antiwestliche Töne anklingen läßt. Zwar hat Beresovskij wohl recht, wenn er gegenüber seinen moralisch argumentierenden Kritikern darauf besteht, daß die Privatisierung in Rußland nicht gerecht vor sich gehen könne.¹⁹ Wenn er sich aber gegen "strategische westliche Investitionen" in "strategische Wirtschaftssektoren" Rußlands wie Öl, Gas und Rüstungsindustrie wendet und das mit der Unzuverlässigkeit westlichen Kapitals – die sich in der jüngsten Börsenkrise gezeigt habe – begründet, so wirft er Finanzanlagen und Direktinvestitionen unzulässigerweise in einen Topf.²⁰ Gerade strategische Direktinvestitionen begründen ein langfristiges Engagement von Unternehmen, das zur wirtschaftlichen Stabilität Rußlands beiträgt.

Roland Götz

¹⁷ Gary Peach, The Politics of Yuksi, in: Russia Review, 13.2.1998, S. 33.

¹⁸ Orlov/Kolesnikov, op. cit.

¹⁹ Interview mit Beresovskij, in: Kommersant' daily, 3.2.1998, S. 2.

²⁰ Interview mit Beresovskij, in: Nezavisimaja gazeta, 3.2.1998, S. 3.